

Beruf Sattler – Hobby Bergsteigen

Sattler von Beruf, Bergsteiger aus Leidenschaft: So lässt sich der Bütschwiler Walo Ebneter kurz und knapp beschreiben. Sein Beruf und sein Hobby, beide sind äusserst vielseitig und beide verlangen, sich schnell auf neue Gegebenheiten einstellen zu können.

MATTHIAS GIGER

Bütschwil. Als einziges von drei Kindern ist Walo Ebneter in die Fussstapfen seines Vaters und Grossvaters getreten. Der Vater, ein Dorforiginal, war in ganz Bütschwil bekannt. Die erfrischend direkte Art, die sein Vater aufgrund von Erzählungen gehabt haben musste, hat sich der Sohn bewahrt. Im Gespräch mit Walo Ebneter kommt dies schnell ans Licht. Er lernte ebenfalls Sattler. Viele Jahre war Walo Ebneter weg. Er verbrachte zwei Jahre in Basel, hatte eine Saison-Stelle in Davos, war zwei Jahre in Frauenfeld und im Militärdienst. Im Militär arbeitete er ebenfalls als Sattler. «In Thun gab es eine eigene Sattlerei», erzählt Ebneter. Die Sattler wurden dann einer Füsilier-Truppe zugeteilt. Mit 30 Jahren machte sich Walo Ebneter durch die Übernahme des Betriebes seines Vaters selbständig. Grossvater Ebneter fertigte ab 1920 Holzgestelle von Polstermöbeln für eine Kirchberger Firma. Der Vater betrieb eine Geschirr-Sattlerei und spezialisierte sich auf Pferdegeschirre, Polsterei- und Lederarbeiten. Nach der Übernahme baute Walo Ebneter den Betrieb aus, der gleichzeitig sein Elternhaus ist. Im Neubau brachte er seine Werkstatt unter. In der dritten Generation führt er den Betrieb im Hofacker nun weiter. Seine beiden Kinder haben eine andere Richtung eingeschlagen. Der Sohn arbeitet bei den Pilatus-Werken in Stans, die Tochter bei einer Event-Agentur in St. Gallen.

Autos statt Pferde

Walo Ebneter hat sich nach der Betriebsübernahme auf die Autosattlerei und Polsterei spezialisiert, während sein Vater noch viele Pferdegeschirre fertigte. Wie schon sein Vater «möbelt» er Möbel auf, indem er sie neu bezieht oder frisch polstert. Er fertigt Verdecke für Cabrios an oder verkleidet Oldtimer innen neu. Auch Neubezüge von Autositzen gehört zu seinem Angebot. Einige Aufträge, die er früher regelmässig ausführte, sind mit der Zeit verschwunden. Als Gründe dafür gibt er an: «Billigprodukte aus dem asiatischen Raum haben unsere hochwertigen Anfertigungen verdrängt oder die Produkte sind schlicht nicht mehr gefragt.»

Zudem sei das Material Leder bei vielen Produkten durch Textilien oder Plastik ersetzt worden. Als Beispiel nennt er die Leder-Gamaschen. Der Wandel der Zeit habe auch einen Einfluss darauf, wofür er sein Handwerk einsetzt. «Geändert haben sich über die Jahre die Produkte. Das Handwerk ist dasselbe geblieben», sagt Walo Ebneter.

Taschen aus Blachen

Seit acht Jahren stellt Walo Ebnetter in Handarbeit auch Taschen aus alten und neuen Lastwagen- oder Werbe-Blachen her. «Auf die Idee bin ich gekommen, da ich immer schon kleine Taschen, darunter auch Spezialanfertigungen, produziert habe», sagt er. Diese erinnern stark an jene der Marke Freitag. Mit dem Unterschied, dass Ebnetter auf Auftrag arbeitet. Demnächst stellt er beispielsweise für die Swissregiobank in Bütschwil aus der alten Werbeblache Taschen her. Wie lange er benötige, um einen Walo Bag herzustellen? «Das ist ein Betriebsgeheimnis», antwortet er. Mittlerweile hat Walo Ebnetter 19 verschiedene Bags entwickelt, darunter auch Portemonnaies. Alle tragen den Namen Walo Bag, das Firmenlogo und, je nach Geburtsdatum des Modells, die Zahl 1 bis 19. Schlicht ist auch das Logo, das die Walo Bags ziert. Es ist eine gebogene Sattler-Nadel, die so angeordnet ist, dass sie ein Lächeln simuliert.

Ausgleich Bergwelt

Auf dem Bildschirm des Computers in Walo Ebnetters Büro wechseln sich Fotos seiner Berg-, Bike- und Klettertouren. Stolz zeigt er eine Excel-Liste, in der fein säuberlich alle Berge und Pässe aufgeführt sind, die er zu Fuss, kletternd oder per Mountainbike bezwungen hat. Darunter sind einige 5000er. Den Khardung La-Pass in Nordindien hat er mit dem Mountainbike bezwungen. Mit 5600 Metern ist es der weltweit höchste befahrbare Pass.

Nicht immer schweift der passionierte Bergsteiger und Kletterer derart weit in die Ferne. Neulich habe er das Matterhorn bezwungen. «Viele denken, das ist keine Kunst, aber der Berg ist gar nicht so einfach zu meistern und es gibt immer wieder Bergsteiger-Touristen, die tödlich verunglücken», erzählt er. Auch zum Eisklettern muss er nicht immer nach Pontresina fahren, wo eine Brücke eigens dafür künstlich bewässert wird. 2006 war es kalt genug, um im Bruedertöbeli in Bütschwil einen zu einem mächtigen Eiszapfen erstarrten Wasserfall hoch zu klettern. Und: «Nicht nur die Toggenburger Botschafterin Maria Walliser, sondern auch der Sattler Walo Ebnetter aus Bütschwil hat die Churfürsten an einem Tag bezwungen.»